

2009/08

Industrie



Seite 3

Baugewerbe



Seite 6

Detailhandel



Seite 7

Gastgewerbe



Seite 8

Schwerpunkt Löhne



Seite 9

KONJUNKTUR – DRITTES QUARTAL 2009

Die Talsohle ist durchschritten

Die Schweizer Wirtschaft befindet sich in der Rezession. Es mehren sich aber die Anzeichen für eine Trendwende. Die Konjunktur-Experten erwarten jedoch keine rasche Erholung.

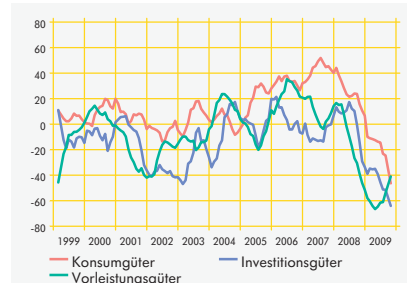
Nach dem weltweiten Konjunkturanbruch Ende 2008, Anfang 2009 sind wieder positive Signale zu verzeichnen. Eine schnelle Erholung ist aber laut Staatssekretariat für Wirtschaft SECO nicht zu erwarten. So werden unter anderem die Impulse der Finanzpolitik nachlassen, und auch mit einer raschen Verbesserung der Konsumnachfrage oder einer Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen ist nicht zu rechnen. Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich KOF geht davon aus, dass sich die Konjunktur mit dem Auslaufen verschiedener Konjunkturpakete im ersten Halbjahr 2010 sogar nochmals abkühlen und erst später nachhaltig erholen wird.

Im zweiten Quartal 2009 trugen nur der öffentliche Sektor und der Bausektor positiv zur BIP-Entwicklung bei; Industrie und (Finanz-) Dienstleistungen waren weiterhin rückläufig. Insgesamt nahm das Bruttoinlandprodukt im Vorjahresvergleich um 2 Prozent ab.

Industrie: Stabilisierung auf tiefem Niveau

Schweizweit durchschritt der Indikator Geschäftsgang in der Industrie bereits im Juli die Talsohle, er liegt

Industrie:
Geschäftsgang nach Güterkategorien



aber weiterhin im Minusbereich. Auch im Kanton Luzern sank der Indikator Geschäftsgang seit Mitte Jahr nicht weiter ab. Die Industrie befindet sich aber weiterhin in der Rezession.

Bauwirtschaft: Branche ist noch zufrieden

Die Schweizer Bauwirtschaft wurde vom Konjunkturabschwung deutlich weniger getroffen als die anderen Wirtschaftsbranchen. Die Wertschöpfung des Baugewerbes stieg im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 4,8 Prozent an. Dazu trugen auch staatliche Fördermassnahmen im Hochbaubereich sowie von der öffentlichen Hand getragene Grossprojekte im Tiefbau bei. Im Kanton Luzern zeigen sich die Bauunternehmungen zurzeit mit der Ge-

KONJUNKTURBAROMETER		DRITTES QUARTAL 2009	
INDUSTRIE	DETAILHANDEL	BAUGEWERBE	GASTGEWERBE
Geschäftsgang	Umsatz im Vorjahresvergleich	Bautätigkeit im Vorjahresvergleich	Umsatz im Vorjahresvergleich

schäftslage zufrieden. Am ungünstigsten wird die Situation von den Betrieben beschrieben, die im Ausbaugewerbe tätig sind. Ausnahmen bilden hier Firmen aus dem Bereich Heizung und Klima. Insgesamt rechnet die Luzerner Baubranche aber mit einer Abnahme des Arbeitsvorrats.

Tourismus: Erneut weniger Logiernächte

In der Schweiz gingen die Logiernächte im dritten Quartal 2009 um 3,2 Prozent zurück. Im Kanton Luzern nahm die Anzahl der Übernachtungen um 5,9 Prozent ab. Die grössten Rückgänge waren bei den Gästen aus Deutschland (-9'600; -9,9%), aus den USA (-8'800; -14,3%) und aus dem Vereinigten Königreich (-7'500; -17,8%) zu verzeichnen. Hingegen konnten die Luzerner Hoteliers im Vorjahresvergleich wiederum mehr Touristen aus China und Hongkong begrüssen. Auch aus Indonesien, Griechenland, der Tschechischen Republik und Indien reisten deutlich mehr Personen als im Sommer 2008 nach Luzern. Gemäss der KOF-Umfrage bleiben die Aussichten aber schlecht: die meisten Hotels und Kurbetriebe stellen sich auf eine geringere Nachfrage und eine schlechtere Geschäftslage ein.

Rezession schlägt auf Arbeitsmarkt durch

Seit August 2008 steigt die Arbeitslosenquote in der Schweiz stetig an. Die saisonal bedingte Zunahme der Beschäftigung, die jeweils im Früh-

ling einsetzt, konnte in diesem Jahr den konjunkturell bedingten Beschäftigungsrückgang nicht vollständig kompensieren. Im zweiten Quartal 2009 wurde erstmals seit 2003 eine Abnahme bei der Anzahl der Beschäftigten verzeichnet. Ende des dritten Quartals lag die Arbeitslosenquote in der Schweiz bei 3,9 Prozent. Im Kanton Luzern war die Quote im vergangenen Winter stark angestiegen und danach verhältnismässig lange bei 2,7 Prozent verharrt. Im dritten Quartal stieg sie weiter an und lag Ende September bei 3,0 Prozent. Von den 5'651 im Kanton Luzern registrierten Arbeitslosen waren 45 Prozent Frauen, 18 Prozent unter 30 Jahre alt und 12 Prozent Langzeitarbeitslose. Je 12 Prozent der Arbeitslosen kamen aus Berufen des Gastgewerbes und der Hauswirtschaft, des Handels oder des Verkaufs. Weitere rund 8 Prozent waren Berufsleute aus dem Baugewerbe.

Löhne in der Schweiz und im Kanton Luzern

Mitte November wurden vom Bundesamt für Statistik die neusten Daten zur Schweizerischen Lohnstrukturerhebung publiziert. 2008 belief sich der Medianlohn in der Schweiz auf 5'823 Franken, 2006 waren es noch 5'674 Franken gewesen. In der Region Zürich waren die Lohntüten am dicksten, im Tessin am schmalsten. Im Schwerpunkt dieses Hefts auf den Seiten 9 bis 11 werden die Lohnverhältnisse im Kanton Luzern beschrieben.

KONJUNKTURBAROMETER

Die KOF-Konjunkturmfrage ist die Datenbasis für die Konjunktur-Ausgabe von LUSTAT aktuell. Sie basiert auf den Angaben von schweizweit rund 8'000 Personen. Für den Kanton Luzern wurde die Stichprobe für die Bereiche Industrie, Baugewerbe, Gastgewerbe und Detailhandel auf 370 Betriebe aufgestockt; damit ist sie auswertbar und interpretierbar. Die Antworten einer Firma werden mit deren Beschäftigtenzahl gewichtet. Die Antworten aller Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst. Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo der Prozentanteile der positiven und negativen Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse. Zur Abschwächung der auftretenden Zufallsschwankungen stellt man in den Grafiken saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dar.

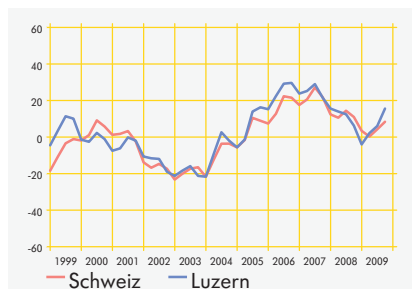
Der wichtigste Indikator pro Wirtschaftszweig ist im Konjunkturbarometer auf der ersten Seite zu finden. Die gewählte Skala ist dreistufig:

-  Zunahme
-  Gleichstand (±10 Punkte)
-  Abnahme

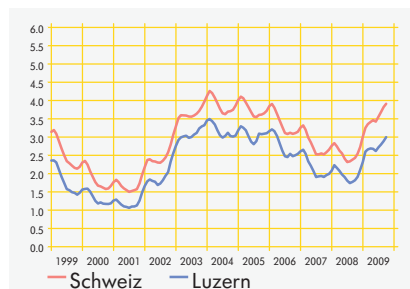
Der **Indikator Geschäftsgang** ist ein wichtiges Mass für die Lage einer Branche. Er wird als Durchschnitt aus Bestellungseingang, Auftragsbestand und Produktion berechnet.

Falls Daten aus **weiteren Quellen** für das aktuelle Quartal noch nicht vorliegen, werden die Daten des Vorquartals verwendet.

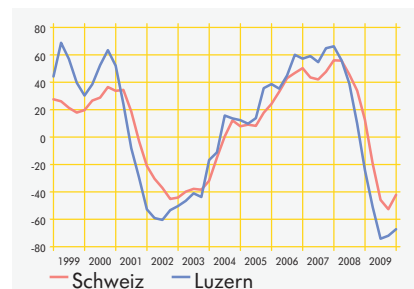
Baugewerbe:
Auftragsbestand (Beurteilung)



Arbeitslosenquote
in Prozent



Beherbergung:
Logiernächte (im Vgl. zum VJQ)



Industrie

Hoffnung auf Aufträge aus dem Ausland

Die Zeichen mehren sich, dass die Talsohle durchschritten ist. Der Indikator Geschäftsgang verbessert sich auf tiefem Niveau. Jeder fünfte Betrieb kann Personal oder Maschinen nicht voll auslasten.

Der Abschwung der Industriekonjunktur verlangsamte sich im dritten Quartal schweizweit leicht: der Indikator Geschäftsgang ist von minus 57 Punkten im Juli auf minus 45 Punkte im September gestiegen. Im Kanton Luzern deuten die Zeichen auf eine Stabilisierung hin – punkto Beschäftigung ist allerdings mit keiner Verbesserung zu rechnen.

Vorleistungsgüter: Bessere Aussichten

Im Vergleich zum Vorjahr war die Nachfrage nach Vorleistungsgütern (Textil, Holz, Gummi und Kunststoff, Chemie ohne Pharma) im dritten Quartal zwar stark rückläufig, verglichen mit dem zweiten Quartal des laufenden Jahres wurde bei den Bestellungen aber eine Zunahme verzeichnet. So konnten die Firmen nicht nur zu grosse Fertiglagerbestände abbauen, sondern auch den Ausstoss erhöhen. Der Indikator Geschäftsgang lag Ende des dritten Quartals etwas weniger tief im Mi-

nusbereich als im Vorquartal (-37 vs. -57 Pkte.), und die Ertragslage verbesserte sich per Saldo. Die technischen und personellen Kapazitäten werden aber weiterhin als zu hoch und die Auftragsbestände als zu niedrig beurteilt.

Es wird erwartet, dass Bestellungen und Produktion leicht zulegen werden – ein Viertel der Betriebe rechnet mit mehr Aufträgen aus dem Ausland. Für die Beschäftigten bleibt die Situation aber vorerst unsicher: 29 Prozent der Befragten wollen Personal abbauen, nur 3 Prozent benötigen zusätzliche Arbeitskräfte.

Investitionsgüter: Zwischentief

Für die Luzerner Investitionsgüterindustrie (Maschinen, Metall, Präzisionsinstrumente, Fahrzeugbau) verlief das dritte Quartal schwieriger als erwartet. 86 beziehungsweise 71 Prozent der Befragten meldeten einen Rückgang der Bestellungen oder eine Abnahme der Produktion.

Neben der schwachen Nachfrage wirkten sich die sinkenden Preise negativ aus. Die Geschäftslage wurde als befriedigend bis schlecht bezeichnet.

Optimistisch zeigen sich die Betriebe – vor allem die Maschinen- und Fahrzeugbauer – bezüglich der näheren Zukunft. Über die Hälfte rechnet mit mehr Bestellungen (auch aus dem Ausland) und einem steigenden Ausstoss. Die Geschäftslage soll stabil bleiben.

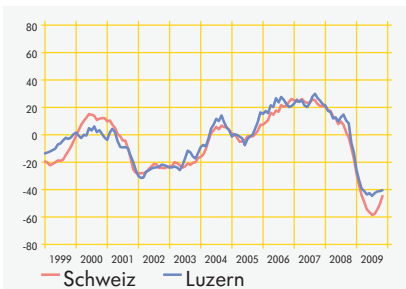
Konsumgüter: Sinkender Geschäftsgang

Seit dem konjunkturellen Höhepunkt im Jahr 2007 (über +50 Pkte.) sank der Indikator Geschäftsgang der Luzerner Konsumgüterindustrie stetig ab; Ende September 2009 stand er bei minus 38 Punkten.

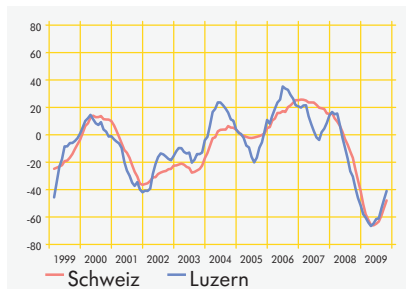
Von den befragten Verbrauchsgüterproduzenten (Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Pharma) verzeichneten fast drei von vier einen Bestellungenrückgang. 80 Prozent bezeichneten den Auftragsbestand als genügend, 17 Prozent als ungenügend. Entsprechend wurde die Produktion weiter gedrosselt. Sehr unterschiedlich fallen die Erwartungen fürs nächste Halbjahr aus, tendenziell wird aber von einer Verschlechterung ausgegangen. Mit einer Zunahme der Bestellungen rechnen lediglich 19 Prozent der Betriebevertreter.

Trotz Bestellungenrückgang und knappem Auftragsbestand mussten die Produzenten von Gebrauchsgütern (Uhren, Möbel, Haushalt) die Produktion nicht drosseln. Mehr als drei Viertel der Betriebe konnten den Ausstoss sogar erhöhen. Auch die Fertigproduktelager waren nicht zu hoch bestückt.

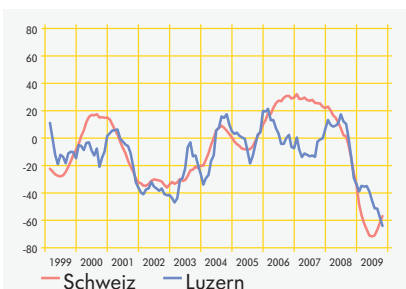
Industrie: Geschäftsgang



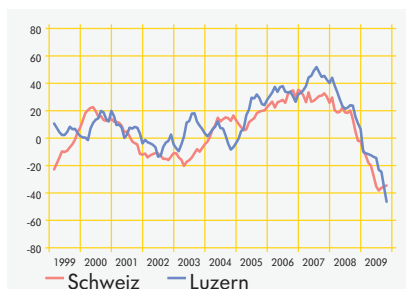
Vorleistungsgüter: Geschäftsgang



Investitionsgüter: Geschäftsgang



Konsumgüter: Geschäftsgang



Industrie

Branchen im Überblick

MASCHINENBAU

Hoffnung auf mehr Exporte

Im Juli und August gingen die Bestellungen und die Produktion in der Maschinenbauindustrie stark zurück, erst im September verlangsamte sich diese Talfahrt leicht. Ende des dritten Quartals lag der Indikator Geschäftsgang bei minus 50 Punkten – deutlich tiefer als im zweiten Quartal (-34 Pkte.). Der Auftragsbestand wurde trotz der rückläufigen Nachfrage aus dem Inland und aus dem europäischen Ausland noch von einer Mehrheit (88%) als genügend beurteilt, ebenso die Ertrags- und Geschäftslage.

Erwartungen: Drei Viertel der befragten Betriebe rechnen für das vierte Quartal mit einer Zunahme der Bestellungen und richten ihre Produktionspläne expansiver aus. Mehr Exporte werden von zwei Drittel erwartet. Der Anteil der Firmen, die einen Personalabbau ins Auge fassen, geht auf 10 Prozent zurück.

METALLINDUSTRIE

Tiefpunkt erreicht

Der Indikator Geschäftsgang lag in der Metallindustrie weiterhin tief im Minusbereich. Die Urteile der Befragten tendierten aber wieder häufiger in Richtung „genügend/gleich bleibend“ oder sogar „gut oder mehr“. Obwohl die Verkaufspreise weiter sanken, gab es im dritten Quartal – im Gegensatz zum zwei-

ten – Firmen, die von einer guten Ertragslage berichten konnten (32% vs. 0% im 2. Quartal).

Erwartungen: Obwohl personelle und technische Kapazitäten bereits abgebaut wurden, werden sie immer noch als zu hoch beurteilt und sollen weiter reduziert werden. Insgesamt bleiben die Aussichten trüb; die optimistischen Stimmen mehren sich nur in Bezug auf die erwarteten Bestellungen sowie die Entwicklung der Verkaufspreise.

ELEKTRISCHE UND ELEKTRONISCHE GERÄTE, FEINMECHANIK

Stabilisierung auf tiefem Niveau

Ein Viertel der Befragten verzeichnete im Juli und August im Vergleich zum Vorjahr ein Zunahme der Bestellungen. Das änderte im September; in diesem Monat gab es fast nur noch Negativmeldungen. Per Saldo wurde der Auftragsbestand von 41 Prozent als zu tief beurteilt. Obwohl die Lager eher zu gering bestückt waren, wurde die Produktion vom Gros der Unternehmen gedrosselt. Die Ertragslage blieb aber beinahe überall stabil.

Erwartungen: Die Umfrageteilnehmer erwarten, dass die Bestellungen zunehmen werden und wollen die Produktion entsprechend erhöhen. Ansonsten deuten die Meldungen auf eine Stabilisierung auf tiefem Niveau hin. Nur vereinzelt soll der Personalbestand reduziert werden.

BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ

Schlechte Auftragslage

Die Holzindustrie blieb weiterhin unter Druck. Über 80 Prozent der Unternehmen mussten im Vorjahresvergleich einen Rückgang bei den Bestellungen hinnehmen. Ebenso viele drosselten die Produktion. Der Indikator Geschäftsgang kam Ende



Foto: Georg Anderhub

Quartal bei minus 74 Punkten zu liegen. Im Vergleich zum Vormonat trafen im September bei besserer Wettbewerbsposition etwas mehr Bestellungen ein.

Erwartungen: Bis Ende Jahr wird per Saldo erwartet, dass die Bestellungen und die Produktion leicht zulegen werden. Mehr als die Hälfte der Betriebe rechnet mit steigenden Einkaufs- und Verkaufspreisen. 18 Prozent geben an, die Zahl der Beschäftigten reduzieren zu wollen.

VERLAGS- UND DRUCKGEWERBE

Vorübergehend gute Geschäfte

Das Verlags- und Druckgewerbe blickt auf ein erfreuliches Quartal zurück. Die Bestellungen nahmen bei 52 Prozent der Firmen zu, die Produktion bei 22 Prozent. Kein Betrieb verzeichnete Rückgänge. Da der Auftragsbestand aber wie bereits im zweiten Quartal unbefriedigend war, notierte der Indikator Geschäftsgang bei 11,7 Punkten. Die technischen Kapazitäten wurden unisono als angemessen beurteilt.

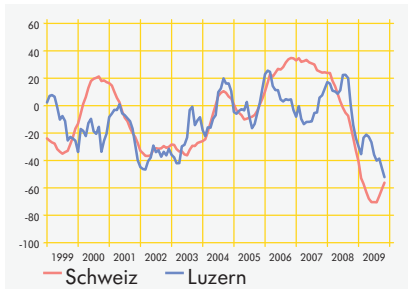
Erwartungen: Die Branche befürchtet eine Verschlechterung: fast die Hälfte der Befragten rechnet mit rückläufigen Bestelleingängen. Weil die Auftragsbestände bereits gering sind, wird sich der Output verringern. Entsprechend zurückhaltend sind die Drucker und Verleger beim Einkauf von Vorprodukten. Der Personalbestand soll aber gehalten werden.

Kapazitätsauslastung in Prozent (geglättet), Kanton Luzern

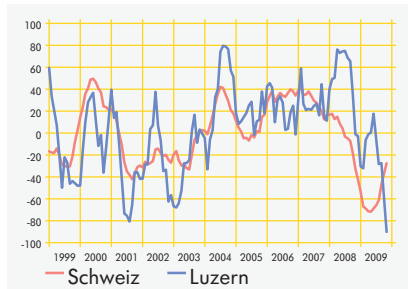
Branche	2008		2009		
	III	IV	I	II	III
Gesamtindustrie	84,6	81,9	78,4	75,8	75,7
Metallindustrie	86,0	78,6	73,0	69,2	69,2
Maschinenindustrie	84,0	82,7	82,8	84,7	83,5
Nahrungs-/Genussm.	80,9	81,5	78,7	74,4	70,0
Papier/Druck/Verlag	76,6	75,8	72,0	68,4	62,8
Holzindustrie	83,6	81,5	77,1	71,8	65,1
Bekleid./Textil/Leder	101,9	99,2	98,0	95,4	89,4
Chemie/Kunststoffe	84,7	80,9	79,8	79,1	83,4
Elektr./Feinmechanik	84,8	82,4	77,4	73,7	74,9

MASCHINENBAU

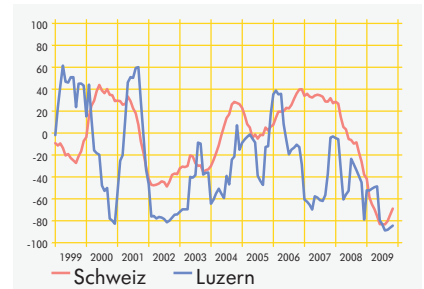
Geschäftsgang



Bestellungseingang (im Vgl. VJM)

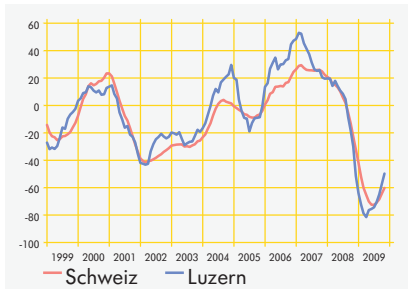


Produktion (im Vgl. zum VJM)

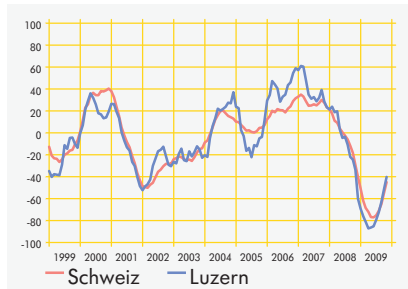


METALLINDUSTRIE

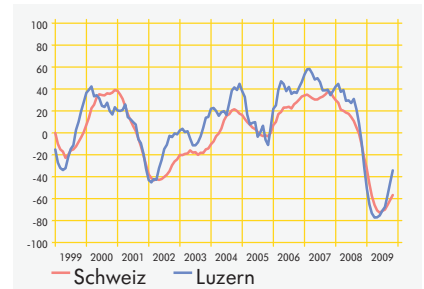
Geschäftsgang



Bestellungseingang (im Vgl. VJM)

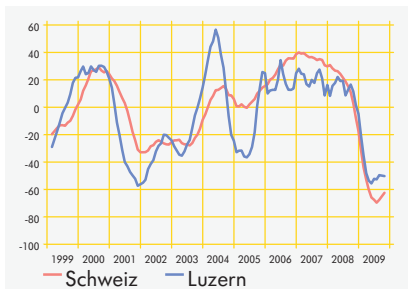


Produktion (im Vgl. zum VJM)

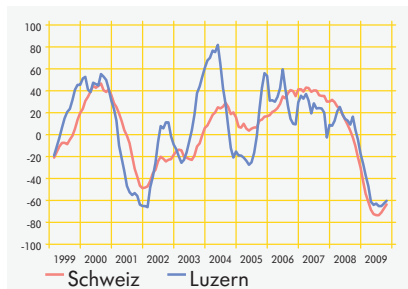


ELEKTRISCHE UND ELEKTRONISCHE GERÄTE, FEINMECHANIK

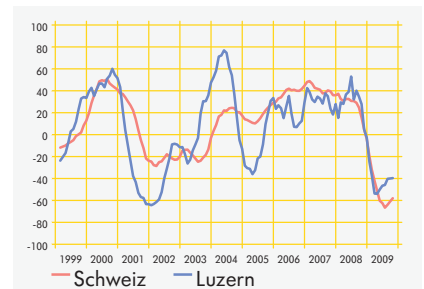
Geschäftsgang



Bestellungseingang (im Vgl. VJM)

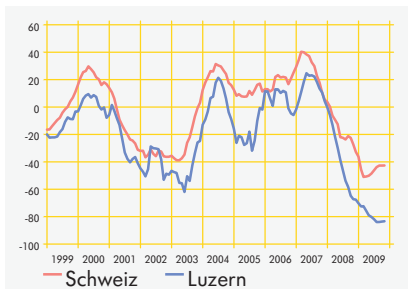


Produktion (im Vgl. zum VJM)

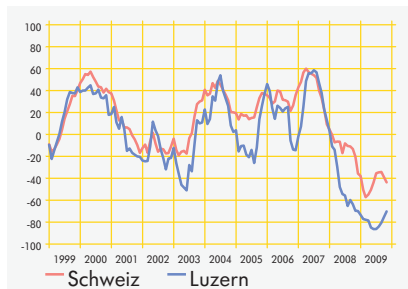


BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ

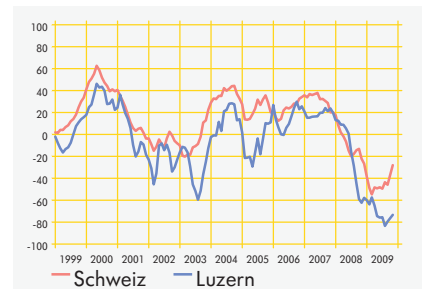
Geschäftsgang



Bestellungseingang (im Vgl. VJM)

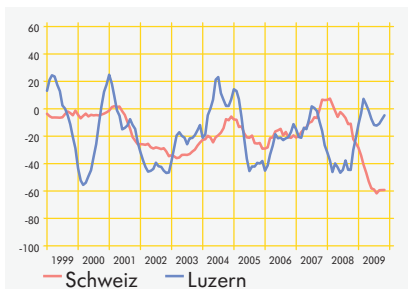


Produktion (im Vgl. zum VJM)

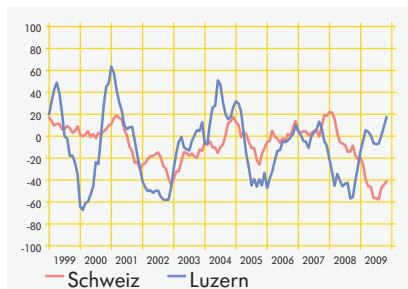


VERLAGS- UND DRUCKGEWERBE

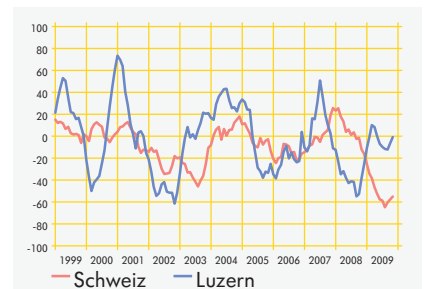
Geschäftsgang



Bestellungseingang (im Vgl. VJM)



Produktion (im Vgl. zum VJM)



Baugewerbe

Immer noch gute Auftragslage

Die Bauwirtschaft ist zurzeit neben dem öffentlichen Sektor die einzige Wachstumsbranche. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Die Baumeister blicken aber besorgt in die Zukunft.

Die Bauwirtschaft war bislang deutlich weniger vom Konjunkturabschwung betroffen als die Gesamtwirtschaft. Die meisten befragten Luzerner Betriebe zeigten sich im dritten Quartal sehr zufrieden. Die Auftragsbestände wurden zu 60 Prozent als ausreichend und zu 25 Prozent als hoch bezeichnet. Nur bei 15 Prozent fehlten die Aufträge, vor allem im Ausbaugewerbe. In der Baubranche war im Gegensatz zu anderen Bereichen nicht die mangelnde Nachfrage ein Produktionshemmnis, sondern ein Mangel an Arbeitskräften; 21 Prozent der Befragten nannten diesen Grund. Möglicherweise wurde das Stammpersonal wegen der ungünstigen Aussichten nicht aufgestockt.

Volle Auftragsbücher im Hochbau

Die Auftragsbestände der Luzerner Hochbaufirmen waren nur in Ausnahmefällen zu klein, zu 82 Prozent

wurden sie als genügend und zu 16 Prozent als hoch bezeichnet. Wegen schlechter Witterung und fehlenden Arbeitskräften nahm die Bautätigkeit im Vorjahresvergleich aber per Saldo etwas ab. Die Geschäftslage war Ende des Quartals bei 70 Prozent der Befragten gut und bei 30 Prozent befriedigend.

Bis Jahresende sollen Bestellungen, Beschäftigtenzahl und Preise stabil bleiben, fürs neue Jahr wird aber zunehmend mit einem Rückgang der Aufträge gerechnet. Für eine stabile Auftragslage sprechen die seit Jahresbeginn deutlich steigenden Wohnbaubewilligungen (im Vorjahresvergleich +19%). Hingegen könnten in der Hochkonjunktur angestossene Wirtschaftsbauten zukünftig nicht mehr realisiert werden.

Erfreulicher Sommer im Tiefbau

Die Bautätigkeit im Luzerner Tiefbau nahm im Vorjahresvergleich bei

über der Hälfte der befragten Betriebe zu und nur bei einem Viertel ab. An Arbeitsmangel wird das nicht gelegen haben, denn kein einziger meldete einen zu geringen Auftragsbestand. Entsprechend positiv wurde die Geschäftslage beurteilt (60%: gut; 40%: befriedigend).

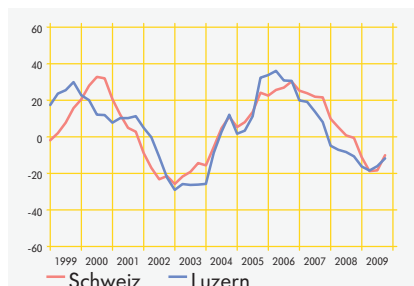
Im Tiefbau sind die Aussichten weniger günstig als im Hochbau. 43 Prozent der Befragten rechnen mit einem Auftragsrückgang, 48 Prozent mit einer Reduktion des Personalbestandes und 66 Prozent mit tieferen Preisen. Niemand geht von einer Zunahme der Aufträge aus oder beabsichtigt, zusätzliches Personal einzustellen. Auch bessere Verkaufspreise erwartet keine Firma.

Ausbaugewerbe mit getrübbten Aussichten

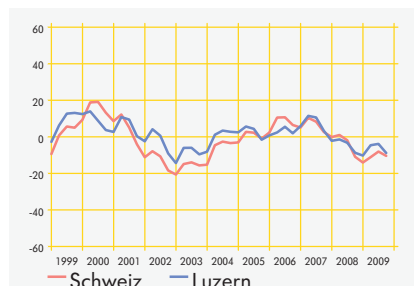
Im Luzerner Ausbaugewerbe wurden die Auftragsbestände von per Saldo 13 Prozent der Betriebe als zu tief beurteilt, die restlichen bezeichneten sie als genügend oder gut. Am schlechtesten fielen sie in der Elektro-Branche aus. Daneben gab es auch Unternehmen (am häufigsten im Bereich Heizung und Klima), die nicht über genügend Arbeitskräfte verfügten, um alle (potenziellen) Aufträge ausführen zu können. Insgesamt nahm die Bautätigkeit im Vergleich zum zweiten Quartal ab. Die Geschäftslage wurde aber noch von fast 90 Prozent der Befragten als befriedigend oder gut bezeichnet.

Bis Ende Jahr wird nur vereinzelt eine Zunahme der Aufträge erwartet. Das Gros der Betriebe rechnet mit gleich vielen Aufträgen (64%) wie im Vorjahr oder mit einer Abnahme (30%). Im neuen Jahr soll sich der Abwärtstrend noch verstärken.

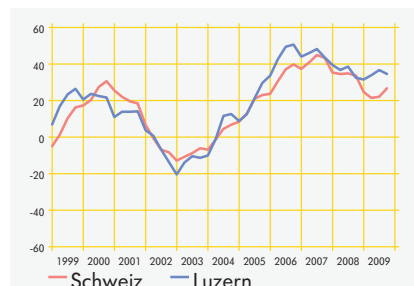
Baugewerbe: Bautätigkeit (im Vgl. zum VJQ)



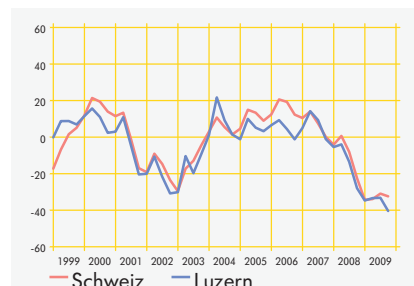
Baugewerbe: Beschäftigtenzahl (Erwartung)



Baugewerbe: Geschäftslage (Beurteilung)



Ausbaugewerbe: Auftragseingang in den kommenden 6 Mt. (Erwartung)



Detailhandel

Die Kundinnen und Kunden bleiben aus

Der Reisemonat August bescherte den Luzerner Detaillisten weniger gute Geschäfte als im Vorjahr. Und die Aussichten fürs Weihnachtsgeschäft sind trübe.

Entsprechend der schlechten Konsumentenstimmung gingen die Schweizer Detailhandelsumsätze nach einer Zunahme im Juli (+1,0% teuerung- und verkaufstagsbereinigt) im August um 1 Prozent und im September um 1,6 Prozent zurück.

Sinkende Kundenzahlen in grossen Läden

Im Kanton Luzern stiegen die Umsätze laut KOF-Umfrage im Juli lediglich um 0,6 Prozent, fielen im August um 3,7 Prozent und stiegen im September wieder knapp in den positiven Bereich (0,2%). Vom Umsatzrückgang im August waren die grossen und mittelgrossen Betriebe am stärksten betroffen, sie wiesen noch häufiger als die kleinen rückläufige Kundenzahlen aus. Es waren ebenfalls die grossen Geschäfte, die im September ein Minuswachstum verzeichnen mussten, während die kleinen und mittleren wieder von wachsenden Umsätzen berichten konnten.

Je kleiner die Detailhandelsgeschäfte, desto höher sind die Umsatzerwartungen für das vierte



Die Anbieter von Körperpflegeprodukten blicken optimistisch in die Zukunft. Foto: Coop

Quartal. Bei den Betrieben mit grosser Verkaufsfläche gehen dagegen 41 Prozent der Befragten von einem Rückgang aus, nur 43 beziehungsweise 16 Prozent erwarteten gleiche oder höhere Umsätze wie im Vorjahr. In diesen Betrieben wird auch häufiger über einen Stellenabbau nachgedacht; 34 Prozent planen, den Personalbestand zu reduzieren. Die geäusserten Erwartungen bezüglich der zukünftigen Geschäftslage fallen bei ihnen aber weiterhin am positivsten aus.

Gesundheitsartikel legen zu

Sowohl im Food- als auch im Non-foodbereich waren die Umsätze ab August rückläufig. Seit mehreren Monaten wachsen nur noch die Do-

it-Yourself-Läden und die Apotheken. Kurzfristig verbessern konnten sich zum Quartalsende die Sparten Getränke, persönliche Ausstattung und Versandhandel.

Bis zum Jahresende wird mehrheitlich mit gleichbleibenden (41%) oder rückläufigen (35%) Umsätzen gerechnet. Nur 24 Prozent der befragten Detaillisten erwarten eine Zunahme der Verkäufe. Optimistisch zeigen sich mehrheitlich die Verkäuferinnen und Verkäufer von Produkten zur Körperpflege und Gesundheit sowie Anbieter von Waren zur persönlichen Ausstattung. Am häufigsten werden Umsatzrückgänge in den Bereichen Unterhaltungs- und Büroelektronik, Kultur sowie Tabak- und Raucherwaren erwartet.

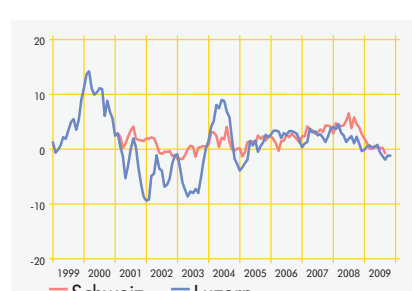
KONSUMENTENSTIMMUNG

Erstmals seit einem Jahr zeigte der Index der Konsumentenstimmung, der im Oktober vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO veröffentlicht wurde, keine weitere Abwärtsbewegung an. Er liegt mit minus 14 Punkten zwar noch im roten Bereich, hat sich aber im Vergleich zum Juli (-39 Pkte.) deutlich verbessert. Diese Aufhellung zeigt, dass die Konsumentinnen und Konsumenten die allgemeine Wirtschaftslage sowie die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit mittlerweile weniger pessimistisch beurteilen.

Detailhandel: Geschäftslage (Beurteilung)



Detailhandel: Umsatz (im Vgl. zum VJM)



Gastgewerbe

Talfahrt geht weiter

Der seit einem Jahr anhaltende Abwärtstrend im Gastgewerbe setzt sich ungebremst fort. Positive Meldungen kommen nur noch vereinzelt von Restaurants und Cafés.

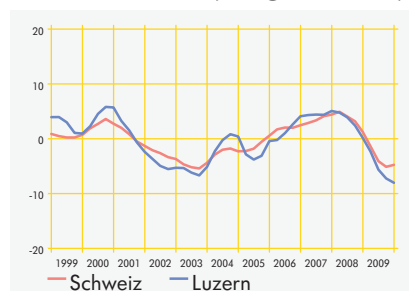
Das Luzerner Gastgewerbe musste – wie im zweiten Quartal befürchtet – einen erneuten deutlichen Umsatzrückgang hinnehmen (-7,4%). Bei den Hotels ging der Umsatz um 11,0 und bei den Gaststätten um 4,4 Prozent zurück. 62 Prozent der befragten Betriebe meldeten rückläufige Absatzzahlen, lediglich 13 Prozent zunehmende. Im dritten Quartal wurde in jedem vierten Betrieb Personal abgebaut.

Die Aussichten sind nicht besser. Der Personalbestand wird voraussichtlich weiter schrumpfen. Die Geschäftslage, die zurzeit von 29 Prozent der Betriebe als schlecht bezeichnet wird, soll bis Winterende bei über der Hälfte nicht mehr befriedigend ausfallen. Zusätzlich zur rückläufigen Nachfrage ist die Hotellerie mit sinkenden Preisen konfrontiert (die Gaststätten können das Preisniveau noch halten).

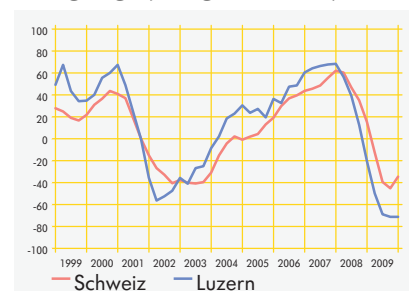
Weniger Gäste aus dem In- und Ausland

Die Zahl der Logiernächte nahm im dritten Quartal im Vorjahresvergleich um 5,9 Prozent auf 587'100

Gastgewerbe:
Umsatz in Prozent (im Vgl. zum VJQ)



Beherbergung:
Ertragslage (im Vgl. zum VJQ)



ab. Die Gäste aus dem In- und aus dem Ausland blieben fast gleichermassen aus. Kein einziges Hotel konnte die Ertragslage in den vergangenen drei Monaten verbessern, nur bei gut einem Viertel blieben die Erträge stabil. Die schlechte Lage betraf Hotels aller Grössen- und Sterneklassen.

Keiner der befragten Hoteliers blickt optimistisch in die Zukunft. Die meisten stellen sich auf eine weiterhin sinkende Nachfrage und die damit einhergehende schlechte Geschäftslage ein. Die Anzahl der Reservationen ist im Vergleich zum dritten Quartal 2008 bei 87 Prozent der befragten Betriebe rückläufig,

nur 13 Prozent zählen ungefähr gleich viele. In jedem fünften Betrieb ist ein Personalabbau geplant.

Wirte erwarten weitere Verschlechterung

Die Geschäftsentwicklung bei den Cafés und Restaurants fiel insgesamt schlecht aus. Im Gegensatz zur Hotellerie konnten aber einzelne Betriebe von einem Wachstum berichten (den 51% mit rückläufigen Umsätzen standen 25% mit zunehmenden gegenüber). Über eine bessere Ertragslage als im zweiten Quartal konnten sich insgesamt 17 Prozent der Befragten freuen. Diese Unterschiede zeigen sich quer durch alle Grössenklassen und sowohl bei Restaurants als auch bei Cafés.

Per Saldo rechnen 41 Prozent der befragten Gastwirte mit einem weiteren Rückgang des Absatzes. Sie befürchten, dass die Gäste nicht nur beim Essen, sondern vor allem auch bei den Getränken sparen werden. Die Preise sollen trotzdem stabil bleiben. Während 16 Prozent der Betriebe bis zum Ende des ersten Quartals 2010 eine Verbesserung der Geschäftslage erwarten, gehen doppelt so viele von einer Verschlechterung aus. Der Personalbestand wird nur bei drei von vier Gaststätten gehalten werden.



Ein Viertel der Gaststätten konnte von steigenden Umsätzen berichten.

Foto: swiss-image.ch / Tina Steinauer

Schwerpunkt Löhne

Luzerner Medianlohn beträgt 5'500 Franken

In der Luzerner Privatwirtschaft beträgt der mittlere Lohn 5'496 Franken. Die höchsten Löhne werden im Unterrichtswesen und in der Finanzbranche erzielt. Wer gut ausgebildet ist und eine anspruchsvolle Tätigkeit ausübt, kann in der Regel mit einem überdurchschnittlichen Lohn rechnen.

Im Oktober 2008 belief sich der Bruttomedianlohn in der Schweiz (ohne öffentlicher Sektor) auf 5'777 Franken. Das bedeutet, dass die eine Hälfte der in der Privatwirtschaft beschäftigten Personen umgerechnet auf eine 40-Stunden-Woche und eine 100-Prozent-Stelle mehr als diesen Wert verdiente, die andere weniger. In den meisten Branchen und Funktionen stiegen die Löhne seit der letzten Erhebung im Jahr 2006 moderat an. Starke Zunahmen wurden bei den Topkadern der Finanzbranche verzeichnet. Der Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern betrug 19,3 Prozent.

7'000 Franken (privates Unterrichtswesen und Kreditgewerbe). Im zweiten Sektor liegen die Löhne in allen Branchen zwischen rund 5'000 (sonstiges verarbeitendes Gewerbe) und gut 6'600 Franken (Papier- und Kartongewerbe).

Vor allem in wertschöpfungsstarken Branchen gibt es ein grosses Lohngefälle, das unter anderem mit den Anforderungen an die Beschäftigten zusammenhängt. Am ausgeprägtesten sind die Unterschiede im Kreditgewerbe und im Bereich „Informatikdienste, Dienstleistungen für Unternehmen“. Hier liegt der

Medianlohn bei Personen, die einen anspruchsvollen Posten besetzen, mehr als doppelt so hoch wie bei denjenigen auf weniger anspruchsvollen Positionen.

Am kleinsten ist die Lohnschere, die sich aus dem Anspruchsniveau der Tätigkeiten ergibt, in der Holzindustrie, im Baugewerbe sowie in der Dienstleistungsbranche „Landverkehr/Rohrfernleistungen“. Ebenfalls relativ gering sind die Lohnunterschiede in der stark im Kanton Luzern verankerten Metallbranche sowie im Detail- und Grosshandel.

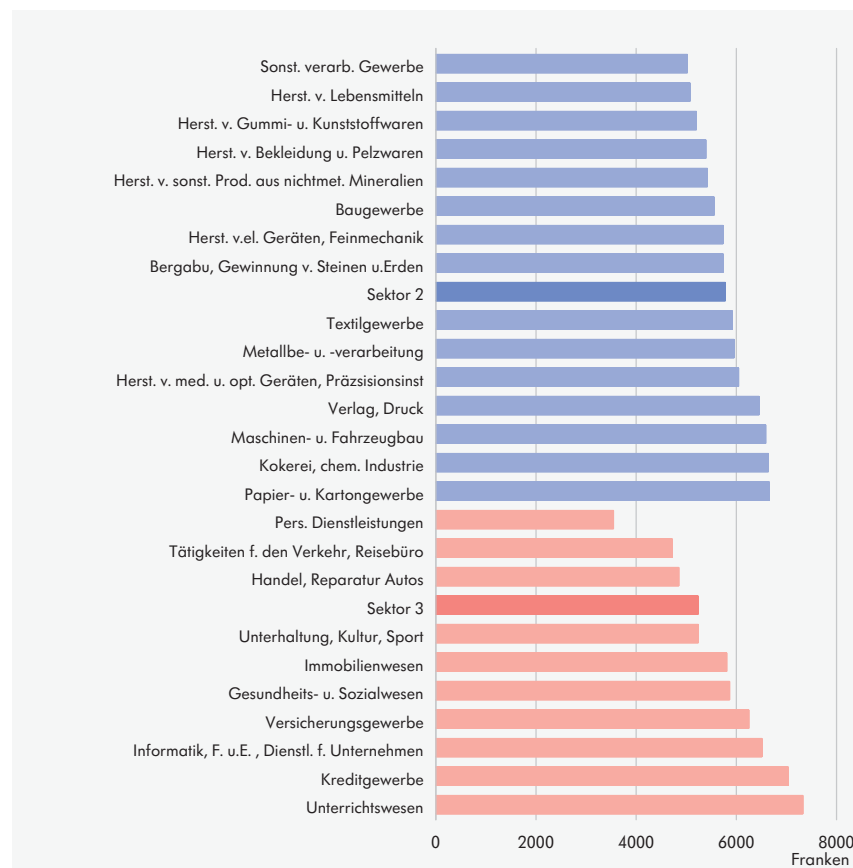
Höchste Löhne in der Region Zürich

Im Kanton Luzern liegt der Bruttomedianlohn 2008 mit 5'496 Franken 281 Franken unter dem schweizerischen Mittel. Das höchste Lohnniveau in der Schweiz weisen diejenigen Regionen auf, in denen die Branchen mit hoher Wertschöpfung ein grosses Gewicht haben: die Region Zürich mit den Finanz- und Versicherungsinstituten und die Region Nordwestschweiz mit der Pharma-, Chemie- und Uhrenindustrie. Im Tessin werden die geringsten Medianlöhne erzielt.

Grosses Lohngefälle im tertiären Sektor

Im Kanton Luzern sind die mittleren Löhne im zweiten Sektor (5'778 Fr.) höher als im dritten (5'232 Fr.). Im Dienstleistungssektor ist die Streuung jedoch deutlich grösser als im Produktionssektor. Die Spannweite der Bruttomedianlöhne reicht von 3'545 Franken (Persönliche Dienstleistungen, z.B. Coiffeure) bis über

Bruttomedianlöhne nach Branche 2008
Kanton Luzern



BRANCHE

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS Lohnstrukturerhebung

Frauen verdienen in allen Branchen weniger

Im Kanton Luzern gibt es keine Branche, in der die Medianlöhne der Frauen höher liegen als diejenigen der Männer. Auch Analysen nach Anforderungsniveau und hierarchischer Stufe zeigen in allen Branchen und auf fast allen Niveaus höhere Löhne für Männer. Sehr gross sind die Lohnunterschiede beispielsweise im Kreditgewerbe. Der Bruttomedianlohn der Frauen liegt im Mittel 36 Prozent tiefer als jener der Männer; in höchster Kaderfunktion beträgt die Differenz sogar 44 Prozent. 50 Prozent der im Kreditgewerbe tätigen Kaderfrauen erreichen einen Monatslohn von höchstens 6'464 Franken, während 50 Prozent ihrer Arbeitskollegen bis zu 11'486 Franken verdienen.

Gut Ausgebildete haben einen höheren Lohn ...

Der Bruttomedianlohn von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung beträgt im Kanton Luzern 4'420 Franken, von Personen mit Berufsausbildung 5'395 Franken. Erwerbstätige mit höherer Berufsausbildung verdienen im Mittel 7'370 Franken. Wurde eine Ausbildung an einer Fachhochschule oder an der Pädagogischen Hochschule abgeschlossen, beträgt der Medianlohn 9'096 Franken, bei einer universitären Ausbildung 9'584 Franken.

Die Lohnstrukturanalyse für den Kanton Luzern zeigt, dass die Löhne mit dem Bildungsniveau, dem Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit, der hierarchischen Stufe sowie dem Alter ansteigen. Diese vier Faktoren hängen bis zu einem bestimmten Grad voneinander ab – wer eine höhere Ausbildung absolviert hat, übt mit grösserer Wahrscheinlichkeit eine anspruchsvollere Tätigkeit aus und bekleidet (mit zunehmendem Alter) eher eine Führungsposition. Welcher Faktor welchen Einfluss auf den erzielten Lohn



Seit 2006 sind die Löhne in der Schweiz im Mittel um 149 Franken gestiegen.

Foto: Photopresse / Gaetan Bally

ausübt, kann aber im Rahmen dieser Analyse nicht gesagt werden.

... vor allem auf Kaderpositionen

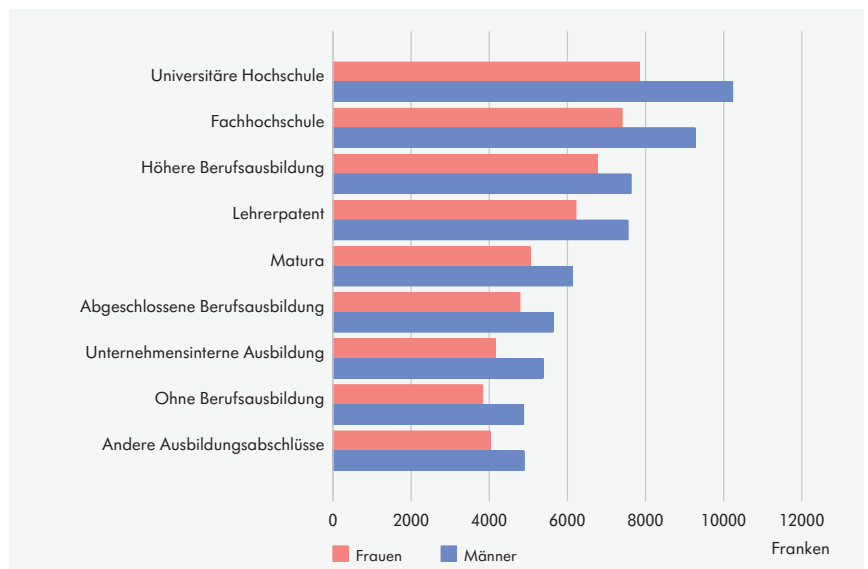
Personen mit gleichem Ausbildungsniveau können sehr unterschiedliche Löhne erzielen. Dies kann zum Teil auf die ausgeübte Funktion zurückgeführt werden. So verdienen Personen mit abgeschlossener Berufslehre in einer Kaderfunktion im Mittel 19 Prozent mehr als gleich gut ausgebildete Berufsleute ohne Kaderfunktion. Bei Personen mit Fachhochschulausbildung beträgt dieser Lohnunterschied 30 Prozent.

Männer verdienen auf allen Bildungsniveaus mehr als Frauen. Am grössten sind die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen,

wenn sie über einen universitären Hochschulabschluss verfügen oder als höchste Ausbildung eine unternehmensinterne Ausbildung absolviert haben. In beiden Fällen liegt der Bruttomedianlohn der Frauen 23 Prozent tiefer als bei den Männern. Am kleinsten sind die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern bei Personen, die eine höhere Berufsausbildung abgeschlossen haben. Auch bei ähnlicher Ausbildung und ähnlicher beruflicher Stellung zeigen sich Lohnunterschiede.

Laut Berechnungen des Bundesamts für Statistik waren im Jahr 2006 38,6 Prozent der Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen in der Schweiz nicht durch strukturelle (unter anderem Anforderungsniveau der Arbeitsplätze und Typ der Unter-

Bruttomedianlöhne nach Ausbildungsniveau 2008 Kanton Luzern



AUSBILDUNG

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS Lohnstrukturerhebung

nehmen) oder persönliche Faktoren (z.B. Qualifikation) erklärbar.

Mit zunehmendem Alter steigen die Löhne

Mit steigendem Alter und zunehmender Berufserfahrung sind die Löhne höher. 20- bis 29-Jährige verdienen im Kanton Luzern im Mittel 4'562 Franken, Erwerbstätige im Alter zwischen 50 und 64 Jahren um 1'628 Franken mehr (6'190 Franken).

Auch mit der Anzahl der Dienstjahre steigt das Medianeinkommen (wobei Anzahl Dienstjahre und Alter zusammenhängen). Ausnahmen zeigen sich bei höchst anspruchsvollen Tätigkeiten; hier spielt das Dienstalter im Gegensatz zum Lebensalter für die Höhe des Lohnes kaum eine Rolle.

Schweizer verdienen mehr, aber nicht überall

Beschäftigte mit Schweizer Pass erhalten einen Bruttomedianlohn von 5'690 Franken, während Ausländerinnen und Ausländer einen Bruttomedianlohn von 4'889 Franken erreichen. Je länger die Dauer der Aufenthaltsbewilligung, desto höhere Löhne werden erzielt.

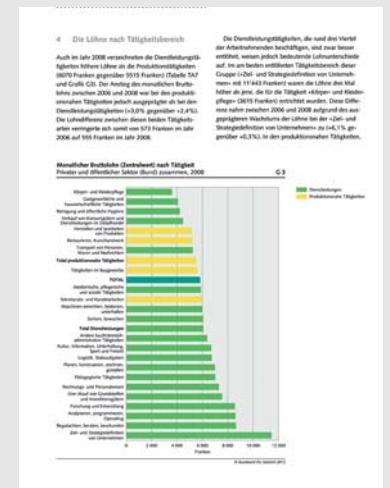
Mit den derzeit für den Kanton Luzern zur Verfügung stehenden Lohnstrukturdaten können keine weiteren Auswertungen zum Einfluss der Herkunft auf die Löhne der Erwerbstätigen gemacht werden. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich hier ähnliche Phänomene zeigen wie in der übrigen Schweiz.

In der Schweiz nehmen die Lohnunterschiede zwischen den inländischen und den ausländischen Arbeitnehmenden mit zunehmender Schwierigkeit der Tätigkeit ab. Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die höchst anspruchsvolle Arbeiten ausführen, verdienen gar mehr als Schweizerinnen und Schweizer. Auch nach Branchen betrachtet können Differenzen ausgemacht werden. Während die Medianlöhne der schweizerischen Arbeitskräfte in den Bereichen „verarbeitendes Gewerbe“, „Bau“, „Handel“, „Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung“ sowie bei „sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ höher sind, liegen sie für einzelne Ausländerkategorien im Gartenbau, Gastgewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen und in der Informatik, Forschung und Ent-

wicklung sowie in der Branche „Dienstleistungen für Unternehmen“ höher. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienen die Ausländerinnen und Ausländer aller Aufenthaltskategorien im Mittel mehr als die Schweizer Arbeitnehmenden. ■

WICHTIGSTE RESULTATE

Die wichtigsten Resultate der Lohnstrukturerhebung 2008 sind auf der Website des Bundesamts für Statistik zu finden. Sie können unter [www.bfs.admin.ch / Arbeit](http://www.bfs.admin.ch/Arbeit) heruntergeladen werden.



SCHWEIZERISCHE LOHNSTRUKTURERHEBUNG 2008

Das Bundesamt für Statistik BFS führt alle zwei Jahre im Oktober eine Lohnstrukturerhebung durch. Sie basiert auf einem Fragebogen, der an Unternehmen verschickt wird. Die Stichprobe des BFS ist so ausgelegt, dass Aussagen auf Niveau Grossregionen gemacht werden können. 2008 wurde die Stichprobe für den Kanton Luzern aufgestockt, sodass es nun möglich ist, für Luzern auch auf kantonaler Ebene Aussagen zu den Löhnen im privaten Sektor zu machen.

Standardisierter Bruttomonatslohn: Um den Vergleich zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten zu ermöglichen, werden die erhobenen Löhne auf standardisierte Monatslöhne umgerechnet, das heisst auf eine einheitliche Arbeitszeit von 4 1/3 Wochen zu 40 Stunden. Berücksichtigte Lohnkomponenten: Bruttoeinkommen des Monats Oktober (Sozialabgaben der Arbeitnehmenden, Sachleistungen, regelmässige Prämienzahlungen, Beteiligungen am Unternehmensumsatz und Provisionen inbegriffen) plus die Zulagen für Schichtarbeit sowie Sonntags- und Nachtarbeit, 1/12 des 13. Monatslohns und 1/12 der jährlichen Sonderzahlungen (Bonii). Nicht berücksichtigt werden Familien- und Kinderzulagen.

Nettomonatslohn: Unter Nettolöhnen werden die monatlich effektiv an die Arbeitnehmenden ausbezahlten und nicht auf Vollzeitäquivalente umgerechneten Beträge verstanden. Lohnkomponenten sind: Bruttolohn im Monat Oktober (inkl. Naturalleistungen, regelmässig ausbezahlte Prämien-, Umsatz- oder Provisionsanteile), Entschädigung für Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit, 1/12 vom 13. Monatslohn, 1/12 der jährlichen Sonderzahlungen und Verdienst aus Überzeit und Überstunden – abzüglich obligatorische und überobligatorische Sozialabgaben.

Medianwert: Für die Hälfte der Arbeitsstellen liegt der Lohn über, für die andere Hälfte unter dem Medianwert.

WEITERE KONJUNKTURINDIKATOREN

Indikator

Schweiz		4/07	1/08	2/08	3/08	4/08	1/09	2/09	3/09
Bruttoinlandprodukt (BIP), nominal	in Mrd. Fr.	134,9	133,5	137,9	134,6	135,9	131,5	135,4	...
BIP: nominale Veränd. zum VJ	in %	6,5	6,0	6,1	3,3	0,8	-1,5	-1,8	...
BIP: reale Veränd. zum VQ (saisonbereinigt) in %		1,0	0,5	0,2	-0,4	-0,6	-0,9	-0,3	...
Beschäftigungsindex Total	3. Q. 1991 = 100	99,8	100,3	101,1	102,0	101,7	101,2	100,8	101,4
Beschäftigungsindex 2. Sektor	3. Q. 1991 = 100	80,6	80,8	81,8	82,9	81,4	80,5	80,2	80,4
Beschäftigungsindex 3. Sektor	3. Q. 1991 = 100	111,0	111,7	112,4	113,2	113,5	113,3	112,9	113,6
Arbeitslose (Quartalsmittel)	Anzahl in 1'000	105,3	108,0	95,8	94,1	109,0	131,8	137,4	150,2
Arbeitslosenquote (Quartalsmittel)	in %	2,7	2,7	2,4	2,4	2,8	3,3	3,5	3,8
Baubewilligte Wohnungen	Anzahl in 1'000	10,4	13,2	12,9	14,2	11,4	13,6	13,0	...
Fertig erstellte Wohnungen	Anzahl in 1'000	13,4	8,8	10,5	10,6	11,3	8,1	9,5	...
Bauinvestitionen: Veränd. zum VJ (real)	in %	3,0	-0,1	2,0	2,2	-0,8	-2,6	3,3	...
Zementlieferungen: Veränd. zum VJ	in %	-1,7	-3,9	2,2	4,1	-4,7	-5,9	2,6	4,8
Einfuhr (Total 1): Veränd. zum VJ (real)	in %	3,3	-0,2	6,7	3,4	-4,1	-4,3	-16,8	-11,9
Ausfuhr (Total 1): Veränd. zum VJ (real)	in %	4,9	-0,6	7,8	5,5	-7,4	-13,8	-20,1	-15,7
Konsumentenpreisindex	Mai 1993 = 100	114,2	114,5	116,4	116,1	116,0	114,5	115,5	115,0
Konsumentenpreise: Veränd. zum VJ	in %	1,7	2,4	2,7	3,0	1,6	0,0	-0,7	-0,9
Produzenten-, Importpreise: Veränd. zum VJ	in %	2,9	3,7	4,0	4,2	1,5	-1,9	-4,7	-5,5
Produzentenpreise: Veränd. zum VJ	in %	2,7	3,6	4,2	4,0	2,5	0,1	-2,9	-3,6
Importpreise: Veränd. zum VJ	in %	3,6	4,5	4,4	5,5	-0,1	-6,1	-9,9	-11,2

Kanton Luzern

Arbeitslose (Quartalsmittel)	Anzahl	3791	4063	3575	3352	3978	4998	5036	5455
Arbeitslosenquote (Quartalsmittel)	in %	2,0	2,2	1,9	1,8	2,1	2,7	2,7	2,9
Baubewilligte Wohnungen	Anzahl	334	601	423	601	810	836	651	713
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	3230	3073	2806	2565	2570	2795	2826	3396
Fertig erstellte Wohnungen	Anzahl	785	611	669	727	491	516	459	369
Ausfuhr (Total 1): Veränd. zum VJ (real)	in %	9,1	-3,3	2,0	5,5	-12,0	-22,7	-30,6	-27,9
Konkurrenzeröffnungen	Anzahl	89	105	104	108	99	90	91	92

TELEGRAMM

Berufliche Vorsorge: Die Finanzkrise blieb für die berufliche Vorsorge 2008 nicht ohne Folgen, wie die vom Bundesamt für Statistik publizierten provisorischen Ergebnisse zeigen. Das BFS schreibt: Bei den Kapitalanlagen ergab sich im Berichtsjahr ein deutlicher Nettoverlust von insgesamt 76,2 Milliarden Franken, der vielerorts allerdings weitgehend buchmässig ausgefallen sein dürfte. Die Wertschwankungsreserven (Ende 2007: 51,5 Mrd. Fr.) beliefen sich per Jahresende auf 8,5 Milliarden Franken. Da diese bei vielen Einrichtungen nicht ausreichend dotiert waren, erhöhte sich die Unterdeckung ebenso spürbar auf 57,3 Milliarden Franken (2007: 17,8 Mrd. Fr.). Zudem mussten die freien Mittel von 9,4 Milliarden Franken auf 1,3 Milliarden Franken abgebaut werden. Als Folge des Kurszerfalls auf den Anlagemärkten verminderte sich die Bilanzsumme auf 537 Milliarden Franken (-11,3%).

LITERATURTIPP

Eigenössische Betriebszählung 2008
Landwirtschaft – Industrie – Dienstleistungen



Die Betriebszählung (BZ) erfasst alle Arbeitsstätten des primären (Landwirtschaft), des sekundären (Industrie/Gewerbe) und des tertiären (Dienstleistungen) Sektors. Die Taschenstatistik enthält eine Zusammenstellung der wichtigsten BZ-Resultate 2008 und gibt eine Übersicht zum Strukturwandel der Schweizer Wirtschaft während der letzten Jahre. Sie enthält Daten für die Ebenen Schweiz, Grossregionen und Kantone. Die Broschüre richtet sich an alle Interessierten und Benutzer von Daten zur Wirtschaftsstruktur (politische Entscheidungsträger, Verwaltungen, Journalisten, Wissenschaftler, Studenten, Arbeitgeber, Öffentlichkeit, usw.).

Taschenstatistik Betriebszählung 2008,
Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2009
Die Publikation kann unter www.bfs.admin.ch/
Industrie, Dienstleistungen heruntergeladen werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:
LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 3768
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail info@lustat.ch
www.lustat.ch

Ausgabe: 2009/Nr 08 – November 2009, 6. Jg.
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion: Samuel Wegmann
Autorin: Nathalie Portmann
Layout: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 96.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 12.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch